

SENCKENBERGIANA

Wissenschaftliche Mitteilungen
herausgegeben von der
Senckenbergischen Naturforschenden
Gesellschaft
in
Frankfurt a. M.

Band 11.

Nummer 5/6.

INHALT:

	Seite
MERTENS, R.: Beiträge zur Herpetologie Tunesiens	291
HAAS, F.: Bemerkungen über mittelamerikanische Najaden	310
SCHÜTTE, H.: Über Sedimentbildung an der Küste des norddeutschen Wattenmeeres	345
SCHWARZER, B.: Neue Cerambyciden des Senckenberg-Museums (Ins. Col.)	353
RICHTER, RUD.: Nomenklatur und Nomenklatur	380
v. BOETTICHER, H.: Eine neue Rasse der Kanincheneule. <i>Speotyto cuni- cularia</i> (MOL.)	386

Frankfurt a. M.

Selbstverlag der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

15. November 1929

Lotteriegewinn geschützt wird; Willkür wäre sonst die Folge. Den *Mißbrauch des Rechtes* können nicht weitere, noch dazu dehnbare Paragraphen verhindern (das gilt auch für die von anderen bei anderen gerügte Geschmacklosigkeit, läppische oder unsittliche Namen zu wählen), *hier hilft nur die Festigung von Berufssitte und Berufsehre.*

Unverändert wiederhole ich hier, was ich 1925³⁾, S. 14, geschrieben:

„Plus quam leges valent boni mores. Ein Ehrenkodex ist nach der Annahme des Berichts der „Internationalen ständigen Nomenklatur-Kommission“ durch den Monacoer Zoologenkongreß 1913 bereits in Bildung begriffen. Dadurch ist es für einen Verstoß gegen die Standessitte erklärt worden, einen wegen Homonymie hinfällig werdenden Namen durch einen neuen zu ersetzen, bevor man dem Autor durch briefliche Mitteilung Gelegenheit gegeben hat, dies seinerseits zu tun. Dem Anreiz zur Namensmacherei wurde dadurch ein weiterer Riegel vorgeschoben.

Dieser Ehrenkodex bedarf aber einer Erweiterung dahin, daß zu einer besonderen Ehrensache die Achtung vor fremder Zurückhaltung werden muß. Wenn jemand einen Rest mit sp. oder cf. untergebracht hat, so dürfte ein späterer Autor einen neuen Artnamen nur mit besonderer Begründung dafür einsetzen: etwa wenn neue Methoden, neuer Stoff oder monographische Zusammenschau wirklich eine bessere Auswertung erlauben. Und solange der Zurückhaltung übende Autor noch lebt, sollte es Ehrenpflicht sein, ihm durch eine Nachricht die Benennung zu überlassen. Es handelt sich ja nicht nur um eine Pietät in dafür vielleicht zu unwesentlichen Dingen. Sondern, wird jener Seeraub unmöglich, so werden viele Autoren unzureichende Funde beruhigt ohne Namen lassen, statt sich genötigt zu glauben, Nomenklatur und System mit ungenügend begründeten Namen zu belasten.“

Eine neue Rasse der Kanincheneule, *Speotyto cunicularia* (MOL.).

Von Hans von Boetticher

Frankfurt a. M., Viktoria-Allee 7, Senckenberg-Museum.

Mit 7 Abbildungen.

In einer größeren Sammlung von Vogelbälgen aus Ekuador, die das Senckenberg-Museum 1928 erworben hat, befinden sich u. a. zwei Kanincheneulen, *Speotyto cunicularia* (MOL.), die sich als einer neuen, bisher noch nicht beschriebenen Rasse zugehörig erwiesen haben.

Die beiden Stücke, die von FRANZ SPILLMANN-Quito am 8. Juli 1928 auf dem Pichincha gesammelt wurden, jenem stolzen Bergriesen in Nordekuador, der sich von der etwa 2850 m hoch gelegenen Ebene von Quito bis zu der Höhe von 4787 m erhebt, sind beides Männchen.

Sie unterscheiden sich von den bisher beschriebenen Formen, wie folgt:

Diagnose: Die dunkle Färbung der Oberseite ist deutlich dunkler und mehr graubraun, weniger rötlich¹⁾ als bei den anderen beschriebenen Rassen und auch bei Vögeln aus anderen Gegenden von Ekuador. Der Farbton an diesen Stellen entspricht bei den vorliegenden zwei Stücken vom Pichincha ziemlich genau dem Ton: „Sepia 2“ (Sépie, Tafel: 500, 2 des „Répertoire des couleurs“ von OBERTHUER & DAUTHENDAY). Bei den anderen Rassen gleicht der Ton an diesen Stellen höchstens: „Sepia 1“, in den allermeisten Fällen ist er aber noch viel heller und rötlicher. Die helle Fleckung auf der Oberseite ist ziemlich fein, an Schultern und Nacken gröber, viel weißer als bei den meisten anderen Rassen, nicht gelblich oder rötlich, sondern nach der erwähnten Farbenskala: reinweiß (Taf.: 1, 1) bis höchstens veilchenartig weiß (blanc violacé Taf.: 6, 1—5). Die hellen Querbinden an den Schwingen und Steuerfedern sind: „bürbraun 1“ (Bure, Taf.: 507, 1). Die helle Streifung auf den Steuerfedern ist nicht vollkommen, sondern z. T. in breite bis rundliche Flecken aufgelöst, besonders an der Außenfahne. Die Binden auf den Federn der Körperunterseite verlaufen ziemlich geradlinig, d. h. ihre Begrenzungslinien laufen ziemlich parallel, während bei den meisten anderen Rassen die äußerste

¹⁾ Allerdings darf man gerade bei Eulen auf das stärkere oder schwächere Rot und den Grad der Dunkelheit des Gefieders allein kein allzu großes Gewicht legen, da es bekanntlich bei den Eulen und z. T. auch bei den Podargiden innerhalb derselben Rasse auffällige individuelle Variationen von Grau und Rötlich und von Hell und Dunkel gibt, die meist als „Phasen“ bezeichnet werden. Besser ist entschieden in solchen Fällen individueller Variationen, die bei den betr. Exemplaren ja dauernd bestehen bleiben, der Ausdruck: Farbenspielart. Solche heller rötlichen Spielarten neben dunkler schwärzlich grauen kennt man z. B. beim Waldkauz u. a. m. Von fünf Stücken *Glaucidium jardinii* (BP.) aus derselben Sammlung, aus der die vorliegenden Kanincheneulen stammen, sind zwei aus Huila und Guala dunkel schwarzbraun, eines aus Guala heller graubraun und zwei aus Baeza hell rotbraun. *Megascops asio* (L.) soll nach HASBROUCK (Amer. Naturalist, 27, S. 638—649) im mittleren Teil der östlichen Vereinigten Staaten, wo die Feuchtigkeit geringer ist und Laubwälder vorherrschen, in einer roten Form vorkommen, im Norden und Süden bei größerer Feuchtigkeit und vorherrschendem Nadelwald in einer grauen Form (teste: R. HESSE, Tiergeographie auf ökologischer Grundlage, Jena 1924.). Also offenbar eine beginnende ökologisch bedingte Rassengliederung! Dazu bitte ich das im Text weiter unten ausgeführte zu vergleichen. Mit anderen Charakteren, wie Zeichnungsart, Größenverhältnisse usw. zusammen kann aber m. E. auch die Färbung zur Kennzeichnung einer Rasse auch bei den Eulen dienen.

Binde fleckenartig abgerundet, tropfenförmig ist und die vorletzte hier eingebuchtet ist und beiderseits den äußersten Tropfenfleck teilweise umfaßt. Die dunkle Streifung der Körperunterseite ist außerdem recht schmal und ziemlich scharf gegen den hellen Grund abgesetzt. Die Binden sind in der Regel 5—4 mm breit, die hellen Zwi-



Abbl. 1—2. *Steuerfedern*.

1. *Spotylo cunicularia pichindae* n. subsp. Typus: Die hellen Binden sind unvollständig, teilweise in Tropfen aufgelöst.
2. *Spotylo cunicularia beckeri* Cuvy. Die hellen Binden sind vollständig durchlaufend.

schenräume 5—7 und mehr mm breit, während bei Stücken aus Bolivia z. B. die Streifen 4—6 mm, die Zwischenräume nur 3—5, selten mehr mm breit sind. Der Ton der dunklen Querbinden ist „Sepia 2“, z. T. „Sepia 1“, jedenfalls aber dunkler und weniger rötlich als bei anderen Formen. Die hellen Zwischenräume sind reinweiß (Taf.: 1, 1) bis

„veilchenartig weiß“ (Taf.: 6, 1). Meist ist zwischen den Binden und dem hellen Zwischenraum noch eine feine Umsäumung der Binden zu bemerken, die „bürbraun 1“ (Taf.: 507, 1) ist. Kropf, Kehle und Stirn, sowie die Augenbrauen sind reinweiß (Taf.: 1, 1) bis „blanc violacé“ (Taf.: 6, 1). Die Hosen sind gelblich rötlich, „bürbraun 1“ angehaucht. Die Flügellänge (fest an das Maß gepreßt!) beträgt bei dem einen Stück (Nr. 859) : 175 mm, bei dem anderen (Nr. 840) : 177 mm.



Abb. 5—6. *Brustfedern*.

5.—4. *Speotyto cunicularia pidindiae* n. subsp. Typus: Die dunklen Streifen sind schmal und geradlinig begrenzt.

5.—6. *Speotyto cunicularia beckeri* CORY. Die dunklen Streifen sind breiter und an der Außenseite eingebuchtet.

Bemerkungen: Von allen untersuchten Stücken sind zwei Exemplare des Berliner Museums (B. 460) vom Valle de Sambiza [Ecuador] den vorliegenden Exemplaren noch am ähnlichsten, sowohl in der Größe, wie auch allgemein in der Färbung. Sie dürften aber doch wohl kaum zu derselben Rasse zu zählen sein, da sie sich immer-

aber doch sehr häufig zu beobachtende Regel ansehen, daß Tiere, darunter auch besonders Vögel bei einem höheren Feuchtigkeitsgehalt der Luft eine dunklere Färbung annehmen. Offenbar hat der Luftfeuchtigkeitsgehalt irgendeinen Einfluß auf die Bildung der Melanine, während diese in trockenen Gegenden wahrscheinlich abgebaut werden und die Federn dadurch ausblassen. Grade auch bei den Kanincheneulen zeichnen sich z. B. die an der ungemein regenarmen bis ganz regenlosen Küste von Peru usw. lebenden Rassen durch eine besonders blasse und dabei vorherrschend rötliche Gefiederfärbung aus. (Vergl. hierzu auch Fußnote ¹.)

Unter Bezugnahme auf den Fundort der beiden vorliegenden Stücke, der die offenbar ziemlich eng begrenzte Verbreitungsheimat der neuen Rasse und ihre ökologisch wichtigen meteorologischen Eigenschaften gut charakterisiert, benenne ich hiermit diese neue Rasse als:

Speotyto cunicularia pichincae subsp. nov.

Als Typus wähle ich das Exemplar Nr. 839 der Sammlung von FRANZ SPILLMANN, ♂, im Besitz des Senckenberg-Museum.

Terra typica: Pichincha (Ekuador).

Zum Schluß möge noch eine kleine Uebersicht über die verschiedenen geographischen Rassen der Kanincheneule, *Speotyto cunicularia* (MOLINA) folgen: (von Süd nach Nord geordnet).

1. Sp. c. *cunicularia* (MOLINA): Patagonien, Argentinien, Chile, Uruguay.
2. Sp. c. *grallaria* (TEMMINCK): Südbrasilien, Südostparaguay, Norduruguay.
3. Sp. c. *beckeri* CORY: Brasilien von Bahia bis Matto Grosso, Goyaz und Piauhy.
4. Sp. c. *juninensis* BERLEPSCH & STOLZMANN: Anden von Zentralperu.
5. Sp. c. *nanodes* BERLEPSCH & STOLZMANN: Küste von Zentralperu (Lima).
6. Sp. c. *intermedia* CORY: Küste von Nordperu (Pacasmayo).
7. Sp. c. *punensis* CHAPMANN: Insel Puna vor Ekuador.
8. Sp. c. *pichincae* n. subsp.: Pichincha in Ekuador.
9. Sp. c. *tolimae* STONE: Colombia.
10. Sp. c. *minor* CORY: Gebiet des Rio Branco, Nordbrasilien,? Britisch Guayana.
11. Sp. c. *brachyptera* (RICHMOND): Insel Margarita, gegenüber Venezuela.

12. Sp. c. *arubensis* CORY: Insel Aruba vor Westvenezuela.
13. Sp. c. *hypogaea* (BONAPARTE): Britisch Columbia bis Panama.
14. Sp. c. *rostrata* (TOWNSEND): Clarion-Insel vor Westmexiko.
15. Sp. c. *floridana* RIDGWAY: Südflorida und Bahamainseln z. T..
16. Sp. c. *dominicensis* CORY: Insel Haiti.



Abb. 7. Skizze zur geographischen Verbreitung der Rassen der Kaninchen-
eulen: Die eingezeichneten Zahlen bezeichnen das Wohngebiet der unter der-
selben Nummer in der kleinen Übersicht aufgeführten Rasse.